

# Kriegsgeschichtliche Daten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1960-1961)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vom Typ Nike Hercules kommt heute auf 90 000 Dollar, das sind über 400 000 Schweizer Franken, zu stehen. Allein die Ausbildung eines Düsenpiloten liegt kostenmäßig zwischen 250 000 und 400 000 Franken.

Es ist angesichts dieser Zahlen heute ausgeschlossen, daß ein Staat allein die Kosten einer aussichtsreichen Verteidigung gegen einen starken Gegner tragen kann. Ein Bündnis, zu dem alle Partner ihren angemessenen Teil beitragen, bildet hier den einzigen Ausweg. Eine möglichst effektvolle Verteidigung gegen einen weitgehend einheitlich ausgerüsteten und bewaffneten Gegner erfordert darüber hinaus eine Integration, ohne welche die verschiedenen Waffensysteme im Ernstfall nicht ineinander wirken können. Zur Mauer der Solidarität gegen das System der Unfreiheit, die von den Völkern der freien Welt errichtet werden muß, gehört unabdingbar auch der Mörtel der militärischen Integration. Das wird bereits deutlich, wenn man die Geschwindigkeit moderner Abfangjäger zum Beispiel mit der Distanz vom Rhein bis zum «Eisernen Vorhang» vergleicht, die von den modernsten Maschinen in wenigen Minuten überflogen werden kann. Das Ineinanderwirken der gemeinsamen Abwehr ist hier unerlässlich.

Die heute größte Schwäche des NATO-Bündnisses ist seine Unterlegenheit in konventionellen Waffen. In Mitteleuropa stehen den roten und Satellitendivisionen etwas mehr als 21 ständige NATO-Divisionen gegenüber. An der Nordflanke halten Dänemark und Norwegen Streitkräfte in einer Gesamtstärke von rund drei Divisionen bereit. Italien, Griechenland und die Türkei steuern rund weitere 25 Divisionen bei. Die NATO-Luftwaffe, gebildet aus den Luftwaffen verschiedener Partner, verfügt ständig über etwas mehr als 5000 Maschinen, die teilweise bei der sechsten amerikanischen Flotte stationiert sind, die ohne Stützpunkte und Häfen ständig in Bewegung operiert. Auch an U-Booten ist die freie Welt den Sowjets unterlegen. Ihre Anzahl kann heute mit 250 angegeben werden. An Flugzeugträgern aber besitzen allein die USA über 100, während die Sowjetflotte noch keine solche schwimmenden Flugplätze kennt.

Das Stützpunktsystem der USA, gestaltet durch ein- und mehrseitige Verträge, ermöglicht es, den zweifellos vorhandenen Vorsprung der UdSSR auf dem Gebiete der interkontinentalen Raketen durch Mittelstreckenraketen und Flugzeuge zunächst auszugleichen. Europa ist mit seinen Verteidigungsbasen für die USA genauso lebenswichtig, wie die Vereinigten Staaten es für Europa sind. So unteilbar wie heute Frieden und Freiheit geworden sind, so unteilbar ist auch ihre Verteidigung geworden.

Es ist in diesem Zusammenhang auch von besonderem Interesse, was der Bundesrat über die bewaffnete Neutralität und den Kleinstaat im Kriegszustand in seinen einflussreichen Darlegungen zur Reorganisation der Schweizer Armee geschrieben hat, um die Notwendigkeit des Aufwandes an Waffen und Ausrüstung zu erkennen, den heute ein neutraler, sich an keine Bündnisse anlehrender Staat aufzubringen hat. *Tolk*



## ZENTRALVORSTAND

Zu seiner 20. Sitzung versammelte sich der Zentralvorstand unter dem Vorsitz von Fw. Emile Filleter am 13./14. August 1960 in Basel. — Von Fw. Walter Specht, Präsident des OK SUT 61, ließ er sich über den Stand der Vorbereitungsarbeiten für den größten außerdienstlichen Anlaß des nächsten Jahres informieren. — Über das kommende Arbeitsprogramm und über die Wettkämpfe an den SUT orientierte Adj.Uof. Ueli Tanner, Präsident der TK. — Zur Sprache kamen u. a. auch die Leistungsminima der Sektionen im Rahmen einer Arbeitsperiode und im Hinblick auf die Rangie-

rung im Sektionsmehrwettkampf. — Die Vorschläge für die Auszeichnungen für das zu Ende gehende Arbeitsprogramm wurden zur Weiterbearbeitung zurückgegeben. — Der vom Zentralkassier, Fourier René Nicolet, vorgelegte neue Kontenplan wurde gutgeheißen. — Das Verlagswesen des SUOV befindet sich nach wie vor in erfreulicher Aufwärtsentwicklung. — Eingehend wurden die Vorschläge unserer Versicherungsgesellschaft zur Revision der Unfall- und Haftpflichtversicherung geprüft. Die Verhandlungen sollen weitergeführt werden. — Am 29./30. Oktober findet in Aarau der Zentralkurs für geistige Landesverteidigung statt. Thema: «Was haben wir zu verteidigen?» — Zur Frage der Änderung der Militärorganisation und der neuen Truppenordnung beschloß der Zentralvorstand, sich von kompetenter Seite pro und kontra orientieren zu lassen und nachher über seine Einstellung Beschluß zu fassen. — Die Delegiertenversammlung 1961 in Bellinzona wurde auf das Datum vom 6./7. Mai festgesetzt. — Entgegen früherer, an dieser Stelle veröffentlichter Kritiken über ein gespanntes Verhältnis mit der Sektion für Außerdienstliches wird festgestellt, daß solche Angaben auf falscher Information beruhten. Die Zusammenarbeit mit der Sektion, namentlich aber mit deren Chef, Oberst Emil Lüthy, ist nach wie vor reibungslos, ungetrübt und im Geiste gegenseitigen Verständnisses. -g.



## TECHN. KOMMISSION

Mitten in der Ferienzeit ist die TK zu einer Sitzung im Hotel «Aarauerhof» in Aarau zusammengetreten. Unter der zielstrebigsten Leitung ihres Präsidenten, Adj.Uof. Tanner, hat sie dort eine umfangreiche Geschäftsliste verarbeitet.

Vorab waren es Angelegenheiten der SUT 1961, die zu bereinigen waren. Wir nennen da die Aufgaben für die «Kampfgruppenführung am Sandkasten», mit deren Ausarbeitung eine Spezialkommission aus Offizieren und Unteroffizieren der verschiedensten Waffengattungen beschäftigt war. Mit dem Prädikat «streng geheim» wurde diesen Aufgaben der Weg in die Vervielfältigungsmaschine gewiesen. Ein gleiches Prozedere erfahren die Fragen für die «Prüfung des militärischen Wissens des Unteroffiziers», eine Teilaufgabe der Meisterschaftswettkämpfe.

Die erste Sitzung des Kampfgerichtskomitees, das sich aus den Kampfrichterchefs und Wettkampfcchfs zusammensetzt, wurde anberaumt und die Traktandenliste zusammengestellt. Im Herbst 1960 wird zur Rekrutierung der Kampfrichter geschritten, wobei man sich an die Sektionen richten und nebst dem die Inspektoren von Felddienstübungen und Sandkastenübungen direkt ansprechen wird. In ihre Aufgaben werden sie an einem den SUT unmittelbar vorangehenden Kampfrichterkurs in Schaffhausen eingeführt. Die Notwendigkeit eines besonderen Vorkurses für die Kampfrichter am Sandkasten wurde verneint. Unter «Verschiedenem» wird über inspierte Wettkämpfe rapportiert und werden die Delegationen für bevorstehende Veranstaltungen von Kantonalverbänden bestimmt.

Weiten Raum beanspruchten die Beratungen neuer Skireglements, denen ein Entwurf des Betreuers dieser Disziplin, Fw. Zwahlen, zugrunde lag. Grundsätzlich wurde beschlossen, den bisher wohl noch erwähnten, aber seit langem nicht mehr praktizierten Einzeldauerlauf gänzlich fallenzulassen. Eine Diskussion über die Einführung eines Ski-Orientierungslaufes hat zu einem negativen Ausgang geführt. Denn eine solche Disziplin würde wegen der auffallend sichtbaren Spuren zu unzulänglichen Situationen oder aber zu großen technischen Schwierigkeiten führen. Dem Skiprogramm sollen weiterhin zugehören: Patrouillenlauf, Hindernislauf und Abfahrtslauf. An gesamt-schweizerischen Skiwettkämpfen sind je zwei dieser Disziplinen durchzuführen, entweder der Patrouillenlauf und Abfahrtslauf, oder der Hindernislauf und Abfahrtslauf. Diese drei Disziplinen sind ausnahmslos im Gruppenverband zu bestreiten, weil Einzeldisziplinen, bei denen überdies auf irgendwelche Einlagen verzichtet und nur «gerannt» wird, von zweifelhaftem militärischem Werte sind. Abweichungen von dieser Regelung oder andere Wettkampfformen, die an kantonalen oder regionalen

*Man muß es sagen und immer wieder sagen, daß es schwer ist, mutig zu sein: das ist die beste Art, die Tapferen herauszustrichen.*

Veranstaltungen durchgeführt werden können, sind vom Zentralvorstand zu genehmigen.

Die dermaßen vorgesehene Gestaltung der Wettkämpfe und die bereinigten Reglementsentwürfe gehen an den Zentralvorstand, dem die endgültige Genehmigungsbefugnis zusteht.

Unter Assistenz der Disziplinchefs des Zentralvorstandes wurde sodann das *Arbeitsprogramm 1962—1965* in eine provisorische Form gegossen. Grundsätzlich soll an der bisherigen Unterteilung in ein zentrales, regionales und fakultatives Programm festgehalten werden. Im Zentralprogramm wird nebst den Felddienstübungen, Sandkastenübungen und der Panzerabwehr eine beschränkte Aufnahme des Lösens taktischer Aufgaben vorgesehen. Die Anzahl der durchzuführenden Übungen und Wettkämpfe ist zu reduzieren und der um ein Jahr verkürzten Arbeitsperiode anzupassen. Im Regionalprogramm werden der Patrouillenlauf und die Sandkastenübungen mit Einzelbewertung beibehalten, das Gewehr- und Pistolenschießen dem fakultativen Programm zugewiesen und der Geländehindernislauf gänzlich fallengelassen. Hingegen soll das Handgranatenwerfen in feldmäßiger Form wieder zu Ehren kommen sowie ein Schießen mit dem Sturmgewehr im Sinne eines Ausbildungskurses eingeführt werden. Für das fakultative Programm ist ein buntes Mosaik von Arbeiten vorgesehen, u. a. Marschübungen, Orientierungsläufe, Kurse in Vorgesetztenschulung (Führungspsychologie) usw.

Zum Entwurf für das Arbeitsprogramm hat der Zentralvorstand Stellung zu nehmen. Sodann sind die Reglemente und Richtlinien für die einzelnen Arbeitsdisziplinen anzufertigen. Das letzte Wort zu dieser Angelegenheit wird die Delegiertenversammlung 1961 zu sprechen haben. *G.*

\*

### SUT 1961 - Kampfgerichtskomitee

Schweizerische Unteroffizierstage wollen beispielgebend vorbereitet und minutiös geplant sein, sollen sie den Zweck einer Demonstration unserer Wehrhaftigkeit und unseres Wehrwillens klar zum Ausdruck bringen. Bereits ist das Kampfgerichtskomitee am 20./21. August 1960 zusammengetreten. Über dieses Wochenende traten in Schaffhausen unter dem Vorsitz von Major Ernst Riedi, Kampfgerichtspräsident der SUT 1961, die Kampfrichterchefs und die Wettkampfcchfs zur ersten Sitzung des Kampfgerichtskomitees zusammen und berieten über Fragen allgemeiner, technischer und organisatorischer Art. — Bereinigt wurden Terminfragen, die ihren Niederschlag in einem Terminkalender gefunden haben. — Große Aufmerksamkeit wurde der Frage des Kampfrichterbedarfes beigemessen und dabei festgestellt, daß nahezu 350 Kampfrichter für die Abnahme der verschiedenen Prüfungen benötigt werden. Die Sicherstellung dieser großen Zahl von Kampfrichtern wird der Mitarbeit der Sektionen unseres Verbandes bedürfen. — Kampfrichterkurse sollen nicht, wie früher, zwei bis drei Monate vor den SUT, sondern unmittelbar vor den Wettkämpfen, d. h. ein bis anderthalb Tage vor deren Beginn durchgeführt werden. Dadurch wird den Kampfrichtern eine wirklichkeitsnahe und aktuelle Ausbildung geboten. — Die Probewettkämpfe werden wie ehemals Angehörige der die SUT organisierenden Sektion «hors concours» bestreiten, was ein Einspielen der Organisation gewährleistet. — Für den Wettkampf «Prüfung über das militärische Wissen des Unteroffiziers» konnten einem Katalog von annähernd

## KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

22. September 1915  
Beginn der Herbstschlacht in der Champagne (22. 9.—3. 11.).  
27. Mai 1870  
Die Deutschen besetzen Straßburg.  
30. September 1745  
Schlacht bei Soor.